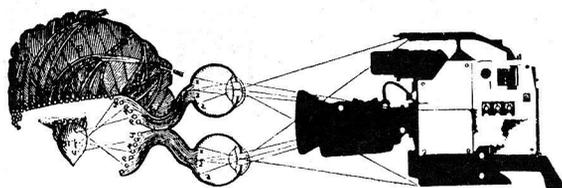


Von Banknoten und Bildern



BILDO-Symposion

„Auf Nimmerwiedersehen kassiert die Technik das Außenbild der Dinge wie Banknoten, die ihre Gültigkeit verlieren sollen.“

In diesem Satz von Walter Benjamin ist der Tatbestand beschrieben, mit dem es diejenigen, die technische Bilder herstellen, ständig zu tun haben. In diesem besonderen Fall geht es um photographische, um Video- und um digitale Bilder, Gegenstand einer Ausbildung zum Medienkünstler/Designer, die die BILDO-Akademie für Mediendesign und Kunst in Berlin anbietet. Aus der Ausbildungspraxis dieser experimentellen Medienkunstakademie ist auch die Konzeption zu einer Veranstaltung: „Bildmaschinen und Erfahrung. Ein Symposion zwischen Kunst, Wissenschaft und Technik“ hervorgegangen, die Ende September in Berlin, an drei Tagen, stattgefunden hat. Dort hatten sich Medienkünstler, Medientheoretiker, Soziologen, Philosophen, Informatiker, etc. zusammengefunden, um ihre Positionen zu einem interdisziplinären Diskurs zusammenzufügen.

Dieser Diskurs kreiste um den Gedanken, daß Technik in Gestalt von Bildmaschinen nicht als bloßes Mittel, als Maschinerie zu betrachten ist, derer sich die Bildproduzenten für ihre Zwecke durch mehr oder weniger professionelles Handling

bedienen können. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß den Bildmaschinen eine Eigengesetzlichkeit implementiert ist, sozusagen eine geheime unheimliche gespenstische Macht, die hinter dem Rücken der Bildmacher wie auch der Rezipienten von technischen Bildern am Werk ist. Diese Macht führt dazu, daß nicht nur der Charakter der Bilder sich völlig verändert, technische Bilder sind immer weniger als Abbilder zu verstehen, sondern diese Macht bewirkt auch eine gesellschaftliche Veränderung. Der Berliner FU-Soziologe Dietmar Kamper machte das in seinem Beitrag klar, indem er herausstellte, daß die durch die Mediatisierung der Gesellschaft betriebene Immaterialisierung auch ein neues Verhältnis der Menschen zu ihrem eigenen Körper hervorbringt. In der Zeit der Entkörperlichung durch die Medien, so seine These, wird der Körper selbst zu einem Ding, einer Art Apparat, es geht immer weniger darum, einen Körper zu haben, als vielmehr darum, an einen Körper angeschlossen zu sein, gerade so wie Apparate angeschlossen oder vernetzt sind. Entsprechend funktionalistisch wird mit den Körpern dann auch verfahren, sie müssen in erster Linie funktionieren.

Einer der künstlerischen Beiträge, eine Video-Klang-Performance von Anna Heinvetter und Thomas Born, bezog sich auch auf das Verhältnis von Körpern zu Bildmaschinen. Der Kung-Fu

Meister Bambang Tanuwikarja trat dabei mit seiner eigenen Videoprojektion in Interaktion, während er seinen technisch hergestellten Bildern mit dem entsprechenden Rhythmus auf der Leinwand folgte, stand er dieser, eine Trommel schlagend, gegenüber. Die Durchdringung des real agierenden Körpers von der Bildmaschine wurde sichtbar.

Die insgesamt 15 Beiträge des Symposions machten jeweils für ihr Fachgebiet: die Künstliche Intelligenz, Robotersystemtechnik, Holografie, Architektur, etc. diese Zusammenhänge greifbar.

In der Medienkunstprovinz Berlin zeigt eine solche Veranstaltung, die vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, unterstützt wurde, zweierlei: Einmal ist keine Institution unabhängig von parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessen (wie die BILDO-Akademie), in der Lage, der Diskussion um die Neuen Medien wichtige Impulse zu geben. Zum anderen ist festzuhalten, daß ein Ansatz, der bei dieser Diskussion den künstlerischen Gesichtspunkten folgt, mehr zu sagen hat als Positionen, die sich aufs Technologische wie z.B. den Vernetzungs-Heck-Meck beschränken.

Jochen J. Lingnau

Alle Beiträge zum Symposion werden demnächst in einem Sammelband veröffentlicht. Anfragen dazu an die BILDO-Akademie für Mediendesign und Kunst. Postfach 1268, 1000 Berlin 41, Tel. 030/7931145